

" Das Lernen lernen"

Selbstverständlich möchten alle Eltern, dass ihre Kinder kreativ werden sollen , aber was heißt das eigentlich?

Kreativität ist mittlerweile ein Modewort geworden, das z. B. in vielen Stellenanzeigen zu finden ist. Die Wissenschaftler, vor allem aus dem Bereich der Psychologie und der Intelligenzforschung, haben sich bemüht, Definitionen zu geben und charakteristische Merkmale zu beschreiben. Nachdem die kreativen Grundphänomene erst einmal im Bereich des Denkens angesiedelt wurden, entdeckte man ein weites Feld "intuitiven" Denkens und Handelns. Es geht um Problemerkennung und -lösung, flüssiges Denken (das sich in den Fluss der Ereignisse einfindet): die Flexibilität, etwas Gegebenes umzuwandeln und um Originalität im Denken und Handeln. Zwei Arten von Denken kann man hierbei besonders betrachten:

- streng rationales, logisches, folgerichtiges gedankliches Zusammenfügen (Synthetisieren) von Informationen und Wissen, solch ein lineares Denken ist innerhalb bestimmter rationaler Fragestellungen brauchbar.
- die zweite hier zu betrachtende Art öffnet sich den Phänomenen in ihrer jeweiligen Gesamtheit: sie geht vom Ganzen aus in die Teile, ohne den Blick auf die Zusammenhänge zu verlieren; in der sozialen Welt erschließt sie den wahren Gemeinschaftsbegriff und verhält sich auch nicht akosmisch beim Betrachten lebendiger Vorgänge; diese Denkart bezieht eben den gesamten Umkreis mit ein, soweit sie ihn erfassen kann.

Eine ähnliche Charakterisierung wurde von namhaften Psychologen in den sechziger Jahren vorgenommen und in die Begriffe konvergentes und divergentes Denken gefasst. Rudolf Steiner wies bereits in einem Vortrag am 5.5.1920 auf diese Phänomene im Bereich des Denkens hin. Er schildert, wie das synthetisierende Denken die Welt atomistisch, aus einzelnen Bausteinen zusammengesetzt, erklärt (allerdings ohne Erwähnung des Baumeisters) und dass es die Seele binde, während das analytische Denken, das vom Ganzen in die Teile geht, die Seele des Menschen frei mache. Rudolf Steiner erklärte das "ganzheitliche" Denken und Erkennen zur Arbeitsmethode der Waldorfpädagogik. Praktiziert wird dies z. B. im Anfangsunterricht der Mathematik so, dass die Schüler beim Addieren von der Summe ausgehen. Dabei gibt es viele Möglichkeiten, das Ganze (die Summe) zu gliedern

Bsp: $12 = 6 + 6$ $12 = 8+4$ $12 = 10 + 2$ $12 = 7 + 5$

Das Denken ist aktiver und freier tätig als bei

$6 + 6 = 12$ $2 + 2 + 2 + 2 + 2 + 2 = 12 !$

Aber auch im Bereich der Naturbetrachtung versuchen wir im Unterricht der Waldorfschule beispielsweise eine Kuh als ganzes Wesen mit allen ihren Lebensäußerungen zu verstehen, um dann im Betrachten ihrer besonders stark ausgebildeten Organe (Verdauungsorganismus) den Schlüssel zu ihrem Wesen zu finden. Dabei entstehen Verständnisbilder, die stark vom innersten Wesenskern des Schülers ergriffen sind, denn im gestaltenden, bildenden Vorstellen setzt man aktiv seinen Willen ein. Diese Vorstellungstätigkeit häufig geübt, weckt bleibende Erkenntnis- und

Gestaltungskräfte auf. So stärkt sich das Ich, schafft leiblich - seelisch - geistige Verbindungen zur Welt und erkräftet sich durch den Willenseinsatz in vielfältiger Weis. Auch die Kreativitätsforschung hebt hervor, dass eine große Konzentration, ein Kultivieren der Gefühle und Empfindungen eine hingebungsvolle Neigung zu einer Sache (Liebe zum Betrachtungsgegenstand oder Lebewesen) und eine meist lange Phase der intensiven Bemühung und bewussten Arbeit von Nöten ist, um einen kreativen Prozess in Gang zu setzen. (bildlich ausgedrückt: Man muss sich das Gehirn zermartern, die Seele muss die Erkenntnis erkämpfen) auch in der Kreativitätsforschung stellt man fest: Das Ringen (ein meist zeitlich längerer Prozess) um wichtige, wesentliche Fragen an sich bereitet also bereits den Seelenboden für den kreativen Prozess.

Oft wird man dann spontan von erhellenden Gedanken überrascht, träumt etwas oder bekommt beim Wandern oder ähnlichen Tätigkeiten eine Flut von Einfällen (Geistesblitze, etwas wie verdichtete, besonders fruchtbare Zeit steht plötzlich zu Verfügung).

Deutlich tritt hier ein zeitlicher Reifungsprozess in den Vordergrund, der zeigt, dass in uns ein "Zeitenleib" Gedanken und Seelenregungen mitreifen lässt. Wir alle kennen das Phänomen, dass etwas -eine Entscheidung z. B.- über Nacht Klärung finden kann. Diese Vorgänge schildert Rudolf Steiner genau, die mit dem Zeitenleib, dem Ätherleib zusammenhängen und sie werden beim Lernen und Erüben von Unterrichtsinhalten in der Waldorfpädagogik ganz bewusst eingesetzt.

Bei allen diesen Vorgängen ist aber eines ganz besonders wichtig:

Wir sind mit dem, was wir so durch die Willensanstrengung, Beharrlichkeit des Denkens, Fühlens und Wollens und durch die kultivierte Offenheit an eigenen innersten Kräften eingestetzt haben, mit dem "kreativen Produkt" auch auf das innigste verbunden.

Der Anspruch an den Lehrer, so zu unterrichten, dass die Schüler zutiefst vom Unterrichtsgeschehen ergriffen, ja sogar begeistert werden, sind wurde von Rudolf Steiner ebenfalls vielfach geäußert. Sinnvoll ausgewählte, auf das Wesen der Sache zielende Lerninhalte aus allen Bereichen der Schule (ob Geschichte, Physik, Chemie, Biologie usw.) sind im Waldorflehrplan so angeordnet, dass sie die leibliche und dadurch auch die seelische Entwicklung des Kindes auf das Beste treffen. Sicherlich wird der Lehrer als freiheitlicher Helfer an der Entwicklung des Kindes bemerken, wann seine Klasse bestimmte Impulse besonders braucht und die Frage nach der Reife und inneren Bereitschaft dazu stets direkt am Menschen, also an seinen Schülern ablesen können. Bei solcher Lerntätigkeit, die das Erkennen, das künstlerische Empfinden und die Hingabefähigkeit berücksichtigt, kann ein Flusserlebnis von großer Freude entstehen.

Was empfindet man aber bei einer solchen Art zu Lernen? Man verliert dabei die Zeitempfindung und ist selbstvergessen verbunden mit dem Gegenstand der Betrachtung. Solche "Quantensprünge des Bewusstseins" haben einen dynamischen Charakter. Man ist hellwach im Leibe und fühlt sich stark erquickt in seinen Lebensfunktionen.

Im Grunde kann diese Art von Einswerden mit der Aufgabe, vom Einswerden des Ichs mit der Welt im Erkennen und Handeln bei vielen Lern- und Arbeitsprozessen entstehen.

Was heute das kreative Lernen vielfach verhindert, ist ein Leben in Hast, in Hektik oder in einer Dauerablenkung, in der weder die Welt, noch das eigene Selbst gefunden werden.

Es können alle am Erziehungsprozess Beteiligten durch das Schaffen eines kreativen Lebensrhythmus und eines kreativitätsfördernden Lebensstils den inneren Entwicklungsweg beschreiten. Viele Übungen Rudolf Steiners, die auf das Stärken der inneren Seelenkräfte und das intensivere Wahrnehmen der Naturwelt hin konzipiert sind, dienen diesem Ziel.

Auch manche Kreativitätsforscher heben den "Königsweg der Sinnesschulung" ebenso wie die Waldorfpädagogen als Mittel kreativitätsfördernde Konzentration zu erreichen hervor.

Immer wieder kann z. B. der Lehrer mit den Schülern Betrachtungen und Beobachtungen pflegen, die die Sinne schulen und das Empfindungsleben in der geschilderten Art kultivieren. Neben der Sinnespflege ist es aber auch wichtig die Phantasie in Regsamkeit zu bringen. Charakterisiert der Lehrer statt zu definieren, schildert er das volle Leben anstatt nur Fakten zu nennen, so wird der Unterricht bildhafter. Die Vorstellungen und Begriffe der Schüler sind dann nicht abgeschlossen, sie enthalten ein eigenes Leben, das sich entfaltet. Sie werden farbiger, plastischer, umfassender und entwickeln sich - sie wachsen. Hört der Schüler zum Beispiel mit wieviel Verehrung und Offenheit die Priesterkönige in Mesopotanien die funkelnden Sterne in ihrem erhabenen Gang beobachteten und wie sie nach diesen Himmelsbildern ihre Städte planten und bauten, dann entstehen solche lebendige Vorstellungen und Begriffe. Im Schüler erwachen dadurch Fragen: Wie sieht eine solche Stadt aus? Was gibt es in ihr? Wie spiegelt sich der Himmel in ihr?

>Tatsächlich fanden alle babylonischen Städte ihr Urbild in den Konstellationen der Gestirne: Sippar im Krebs, Ninive im Großen Bären, Nippur im Arcturos usw <

M. Eliade, Kosmos und Geschichte

Durch die lange intensive Zusammenarbeit der Schüler mit ihren Lehrern kann so im Laufe der Jahre vieles aufkeimen, wachsen, blühen und fruchten - ein wahrhaft kreativer Prozess!

Helmut Arend